

standby

5|18

BERUFSWECHSEL. Guillaume Mir von der Schreinerei Karl Bucher AG in Goldau SZ hat die Schreinerlehre bald hinter sich. Vor der vierjährigen Schreinerlehre hat er bereits Betriebswirtschaft studiert, und während der Lehre ist er auch noch Vater geworden.

Ökonom wird Schreiner

Guillaume Mir aus dem luzernischen Horw ist 30 Jahre alt und Lernender im vierten Lehrjahr bei der Firma Karl Bucher in Goldau SZ. Das Familienunternehmen mit 55 Mitarbeitern führt seit mehr als 50 Jahren massgeschneiderte Schreinerarbeiten für Privatkunden, Läden, Büros und Restaurants im In- und Ausland aus.

Die Schreinerlehre ist Guillaume Mirs zweite Ausbildung, auf dem ersten Bildungsweg hat er einen Master in Betriebswirtschaft gemacht. Danach arbeitete er zwei Jahre in einem Büro, was ihm überhaupt nicht zusagte. «Das Studium war mir zu abstrakt. Ich wollte etwas Konkretes machen», sagt er. Guillaume Mir entschied sich nach einer Schnupperlehre für eine vierjährige Schreinerlehre bei der Karl Bucher AG. Hier durfte er viele tolle Projekte umsetzen, wie er begeistert erzählt. «Ich habe zum Beispiel einen aussergewöhnlichen Auftrag für die IPA bekommen. Heute Nachmittag montiere ich mein Werk.» Es handelt sich um eine Tür, die beim Nachbarbetrieb von der Werkstatt ins Büro führen wird. Die Tür ist selbstverständlich aus Holz, sieht aber aus wie eine Tresortür, die nicht mit einer Türklinke, sondern mit einem Drehschloss auf der einen Seite und einem Zahnradmechanismus auf der anderen Seite bestückt ist. «Am Anfang hatte ich etwas Bammel vor dem Auftrag. Ich habe zwei Wochen Zeit bekommen dafür, aber es hat alles besser funktioniert als erwartet», sagt Mir.

Mit 27 in die Schreinerlehre

Zu Beginn der Lehre war es etwas speziell, als 27-Jähriger mit den Jüngeren die Schulbank zu drücken. Jetzt sei er aber ein nor-



Bilder: Karl Bucher AG

malen Teil der Klasse, sagt Guillaume Mir. Dass er schon studiert hat, ist für die Lehre natürlich auch ein Vorteil. «Ich kann sicher vom Studium profitieren. Ich weiss, wie man richtig lernt, und ich muss nur einen halben Tag pro Woche zur Schule gehen, weil die Fächer Allgemeinbildung und Turnen für mich wegfallen», erzählt er.

Nach der Montage der Tresortür steht Guillaume Mir Mitte Juni noch der theoretische Teil des Qualifikationsverfahrens bevor. Dann ist er fertig mit der Ausbildung. «Es ist schon langsam Zeit», sagt er dazu. Denn während der Lehre ist er auch noch

Guillaume Mir erledigt die letzten Arbeitsschritte an der Tresortür für die IPA.

Vater geworden, er hätte gerne etwas mehr Zeit für die Familie. Nach der Lehre bleibt Guillaume Mir dem Schreinerhandwerk treu und wird weiter als Bankschreiner in einer Obwaldner Schreinerei arbeiten. AJ

→ www.karlbucher.ch



Bild: André Raul Surace

BERUFSBILDNER. Die Aufgabe der Berufsbildner ist anspruchsvoll. Im Umgang mit Lernenden tragen sie eine hohe Verantwortung. Irene Schuler Stäger, Leiterin Grundbildung beim VSSM, erklärt, wo die grossen Herausforderungen liegen.

Immer mit Feingefühl

STANDBY: Welche Eigenschaften sollten Berufsbildner unbedingt mitbringen?

IRENE SCHULER STÄGER: Sie brauchen nicht nur eine hohe Fachkompetenz, sondern auch Empathie. Man muss selber für den Beruf brennen, um bei den Lernenden ein Feuer entfachen zu können. Man muss eine klare Linie haben, ein verlässlicher Partner sein und auf Situationen reagieren können. Man muss Freude am Umgang mit Jugendlichen und am Schreinerberuf haben.

Welches ist die Hauptaufgabe von Berufsbildnern?

Die Hauptaufgabe ist die fachliche Ausbildung der Lernenden und die Bildung und Förderung der Selbst- und Sozialkompetenzen, damit die Jugendlichen zu selbstständig denkenden und handelnden Personen werden. Es braucht die sogenannten Soft

Skills, also die Fähigkeiten im Umgang mit den Arbeitskollegen und Kunden, genauso wie das Fachliche.

Welche Erwartungen haben Berufsbildner an ihre Lernenden?

Sie erwarten von den Lernenden Engagement, Anstand und Interesse. Wir hören immer wieder, dass manche Betriebe die Lernenden, die sie gerne hätten, nicht mehr bekommen. Oder die Jugendlichen würden gewisse Eigenschaften, wie zum Beispiel Sozialkompetenz, nicht mehr mitbringen. Das fängt damit an, dass man «guten Morgen» sagt, wenn man im Betrieb ankommt. Manche müssen das erst regelrecht lernen, wenn sie eine Lehre beginnen.

Wo liegen die Herausforderungen, die an die Berufsbildner gestellt werden?

Sie begleiten die Transformation vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen. Die grosse Herausforderung ist, im stressigen Alltag genug Zeit für die Lernenden aufzuwenden. Der Lernende verändert sich auch über die Jahre. Das Fordernde ist meist nicht das Fachliche, sondern das Pädagogische ist anspruchsvoll.

Wie können Berufsbildner Lernende unterstützen?

Indem sie sich für die anderen Lernorte interessieren, also für die überbetrieblichen Kurse und die Berufsfachschule. Was ist der Stoff, wann sind die Prüfungen, wie lief die Prüfung des Lernenden? Berufsbildner können im Betrieb auf dem dort Gelernten aufbauen und daran weiterarbeiten. Theorie und Praxis zusammenbringen, lautet die Devise. Weiter ist es wichtig, Interesse am

Das Fachliche ist zwar sehr wichtig, doch in der Lehre zählen auch die Soft Skills.

«Der Berufsbildner ist die nächste Bezugsperson des Lernenden»: Irene Schuler Stäger.



Bild: VSSM

Jugendlichen selber zu zeigen. Schliesslich ist die Berufsbildnerin oder der Berufsbildner während der Arbeit für die Lernenden die nächste Bezugsperson.

Wie können Berufsbildner die Jugendlichen im Alltag motivieren?

Sie sollen sich regelmässig in Erinnerung rufen: «Wie ging es mir, als ich in der Lehre war?» Es braucht Erfolgserlebnisse bei den Lernenden. Sie sollen nicht immer nur getadelt, sondern auch gelobt werden, wenn sie etwas gut gemacht haben. Das heisst nicht, dass man nicht kritisieren darf, aber es braucht konstruktive Kritik.

Was kann ein Lernender tun, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt?

Das ist für einen Lernenden schwierig, weil er in der Hierarchie ganz unten steht. Er braucht deshalb aber keine Angst zu haben. Wenn mit dem Berufsbildner reden nicht geht, dann kann er sonst jemanden ansprechen, zu dem er einen guten Zugang hat.

Vielleicht können auch die Eltern des Lernenden mit dem Betrieb das Gespräch suchen. Wichtig ist, dass man als Lernender nicht die Faust im Sack macht, sondern rasch das Gespräch sucht. So können Lösungen gefunden werden.

Warum kommt es trotzdem zu Vertragsauflösungen?

Bei der Lehrvertragsauflösung muss man ankreuzen, warum man aufhört. Es zeigt sich, dass die Lernenden oftmals überfordert sind mit der Lehre, sodass die Leistungen zu schwach sind. Oder es kommt vor, dass der falsche Beruf gewählt worden ist. Das kommt vielfach daher, dass die Eltern

Einfluss auf die Wahl der Lehre haben. Berufe, welche die Eltern kennen und vorschlagen, werden öfter gewählt. Im Schnitt kennen Eltern aber nur wenige Berufe gut genug. Manchmal haben Berufsbildner auch schlicht zu wenig Kapazität, um ein Problem zu bemerken und es zu lösen, wenn der Lernende nichts sagt. Abbrüche kommen manchmal auch daher, dass ein Lernender die ganze Zeit im gleichen Betrieb mit dem gleichen Berufsbildner verbringt. Wenn sie nicht miteinander auskommen, dann funktioniert es halt einfach nicht. Ein bewährtes Mittel ist zu rotieren, damit der Lernende verschiedene Abteilungen kennenlernt und verschiedene Bezugspersonen hat. Eine weitere Möglichkeit ist auch der Austausch von Lernenden zwischen Lehrbetrieben.

Was passiert bei einem Abbruch?

Dann wird das Amt für Berufsbildung involviert. Dieses hat die Aufsicht über die Qualität der Ausbildungen. Es hilft, eine andere Lösung zu suchen. Bei der falschen Berufswahl muss man sich neu orientieren.

Haben Sie einen Tipp an Lernende?

Regelmässig die Lerndokumentationen im Betrieb schreiben und den Stoff der Berufsfachschule lernen und repetieren. Wenn ein Lernender viele Stunden lernt und es nichts bringt, dann sollte er mit dem Berufsfachlehrer das Gespräch suchen, eventuell arbeitet man nicht mit der richtigen Lerntechnik. Aufwand und Ertrag müssen am Ende aufgehen. Man muss lernen, richtig zu lernen und offen zu sein für neue Dinge, bei denen man vielleicht noch nicht ganz sieht, wofür sie gut sein sollen. AJ

→ www.vssm.ch

KNIGGE FÜR LERNENDE

Was den Berufsbildnern wichtig ist

- Höflichkeit und Respekt
- Grosser Einsatz (in der Schule und am Arbeitsplatz)
- Gepflegte Erscheinung
- Verantwortung übernehmen
- Einhaltung der Arbeitszeiten (Kaffee- und Mittagspause)
- Regelmässiges Feedback geben und annehmen (Schule, ÜK und Arbeitsplatz)
- Probleme und Schwierigkeiten ansprechen
- Initiative ergreifen
- Kein Handy am Arbeitsplatz
- Minimaler Gebrauch des Internets für private Zwecke
- Aufgeräumter Arbeitsplatz
- Einhaltung des Firmengeheimnisses und Diskretion
- Teamfähigkeit
- Ehrlichkeit
- Rechtzeitiges Informieren bei Abwesenheiten
- Loyalität
- Sorgfältiger Umgang mit dem Material
- Keine Drogen



Die drei Gewinner:
Jan Bucher (1. Rang),
Silvan Lupp (2.) und
Raffael Guntlin (3.).

Bilder: Marcel Künzi

SCHREINERMEISTERSCHAFT. Jan Bucher heisst der Sieger der Schreinermeisterschaft in Wetzikon. Mit diesem Rang hat er sich für die Schweizer Schreinerinternationalmannschaft qualifiziert. Obwohl Jan Bucher gut vorbereitet war, überraschte ihn sein Erfolg.

Qualifiziert für die Schreinerinati

Die zweite Schreinermeisterschaft ist ausgetragen. Nun stehen sechs von neun Mitgliedern der Schreinerinternationalmannschaft fest, die an den Swiss Skills um einen der beiden Startplätze an der Berufs-WM 2019 im russischen Kasan kämpfen. 36 junge Schreinerinnen und Schreiner haben an der Zürcher Oberländer Frühlingsmesse Wohnen & Genuss um einen Platz in der Nationalmannschaft gekämpft. Jan Bucher aus Hasle LU, Silvan Lupp aus Winterthur ZH und Raffael Guntlin aus Wangen SZ ist der Sprung in die Nati geglückt.

Keine klaren Favoriten

Die jungen Schreiner mussten in nur 13 Stunden einen Beistelltisch herstellen. Unter Zeitdruck und mit höchster Präzision mussten die Holzteile angefertigt und mit kniffligen Verbindungen zusammengebaut werden. Jemand hat während des Wettkampfs aufgegeben, alle anderen haben ihr Objekt beendet und wurden bewertet.

Vor Bekanntgabe der Gewinner war völlig unklar, wer den Sprung in die Schreinerinati schaffen würde. Die zehn vordersten Rän-

ge lagen dicht beieinander; Platz eins und zehn lagen kaum zehn Punkte auseinander.

Stolz, in der Nati zu sein

Mit 74,08 von 100 Punkten hat sich Jan Bucher von der Schreinerei Eichenberger in Trub BE den Sieg geholt. «Sicher bin ich ein bisschen stolz, jetzt in der Nati zu sein. Mit dem Sieg habe ich aber überhaupt nicht gerechnet.» Platz zwei belegte Silvan Lupp von der Schreinerei Walter Hugener AG in Winterthur mit 72,92 Punkten, Platz drei mit 72 Punkten Raffael Guntlin von der Friedlos Schreinerei GmbH in Altendorf SZ. Sieger Jan Bucher ging während des Wettkampfs nicht davon aus, dass er ihn gewinnen würde: «Ich hatte das Gefühl, dass mein Objekt den einen oder anderen Man-

gel habe. Solche Zweifel würden vielleicht alle Teilnehmer haben, dachte ich mir. Also machte ich einfach weiter und gab das Beste.» Jan Bucher war gut gerüstet. «Ich habe im Lehrbetrieb viel Zeit bekommen, um mich und das Material vorzubereiten.»

Bis nach Russland

Jan Bucher hat nun die Chance, bei den World Skills in Kasan dabei zu sein. Doch nur der beste Möbelschreiner und der beste Massivholzschreiner können kommenden Jahr in Russland die Schweiz vertreten. Jan Bucher hat sich darob keine hohen Ziele gesteckt, sondern bleibt seinem Motto treu. «Mein Erfolgsrezept lautet: mitmachen und schauen, was geschieht.» AJ

→ www.vssm.ch

Die Resultate: Innert 13 Stunden mussten die Wettkämpfer einen Beistelltisch bauen.



ART IN WOOD. 46 Lernende haben für den Luzerner Lehrlingswettbewerb Art in Wood in unzähligen Stunden in der Freizeit ein eigenes Möbel entworfen und gebaut. Zum ersten Mal in der rund 40-jährigen Geschichte des Wettbewerbs gewann eine Frau.

Strahlende Siegerin



Bilder: Pius Duss

Nach rund eineinhalb Jahren Planung, Vorbereitung und Umsetzung der eigenen Möbelideen schafften es 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ihre Kreationen zur Ausstellung in Ruswil zu bringen und von der Jury bewerten zu lassen. Nicht selten kommen dabei für ein Werk zwischen 100 und 200 Stunden an Werkstattarbeit zusammen. Das ist ein Freizeitengagement von grosser persönlicher Tragweite. Im April ging die Rangverkündigung in Ruswil über die Bühne. 240 Anwesende erwarteten gespannt die Bekanntgabe der Ge-

winner und der Siegerkreationen. Der erste Preis der Fachjury ging an Selina Stadelmann aus Ettiswil vom Lehrbetrieb Fredy Bieri AG in Schötz. Zum ersten Mal in den mehr als 40 Jahren seit der ersten Durchführung des Wettbewerbs ging der erste Preis der Fachjury an eine Frau. Den zweiten Platz belegte David Steiner aus Ruswil vom Lehrbetrieb Vogel Design AG, ebenfalls in Ruswil. Und den dritten Platz erreichte Luca Schöpf aus Neuenkirch, der bei Müller Sempach AG in Sempach seine Lehre absolviert.

Selina Stadelmann, David Steiner (l.) und Luca Schöpf auf dem Podest. Die Siegerin baute einen Schreibtisch (Bild rechts).

Lediglich einige Hundertstelpunkte waren an der Spitze entscheidend. Zusätzlich zum ersten Platz in der Jury-Wertung erhielt die überglückliche Selina Stadelmann für ihre Kreation einen Sonderpreis der Fördergruppe «Gestalten und Erfinden».

DP

→ www.luzerner-schreiner.ch

KECK

siko

Sicherheitskommission
SCHREINERGEWERBE



KECK, ICH HABE DAS GEFÜHL, DU BIST IN LETZTER ZEIT ZIEMLICH ÜBERMÜDET !

GÄHN ...

DAS IST ECHT GEFÄHRLICH ! SO KÖNNEN SEHR VIEL UNFÄLLE PASSIEREN !!

ICH WAR MAL SO MÜDE, DASS ICH TOTAL UNKONZENTRIERT VOM GERÜST GEFALLEN BIN !!!

AHA ...

OK CHEF !... ...ICH VERSTEHE !... ...DANN WERDE ICH ES IN ZUKUNFT VERMEIDEN, UNTER DEM GERÜST DURCHZUGEHEN, WENN IHR DARAUFG STEHT !!!

109

WETTBEWERB. Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Fachwettbewerb mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück eines von vier Elektrowerkzeug-Sets mit Zubehör von der Fein Suisse AG.

Wissen ist sicherer



Bild: Fehr Braunwalder AG

Fachfrage

Immer wieder kommt es vor, dass Schreinerinnen und Schreiner auf Baustellen im Einsatz stehen. Unter anderem auf Rohbauten und bei Kranarbeiten sind Schutzhelme durch die Bauarbeitenverordnung vorgeschrieben. Helme können vor vielem schützen, zum Beispiel auch vor chemischen Einwirkungen. Vor welchen Einwirkungen musst du dich auf Baustellen hauptsächlich schützen? Wie wird der für Schreiner geeignete Kopfschutz umgangssprachlich genannt? Informationen dazu findest du im Internet unter www.suva.ch.

Fachrechnen

Auf der Baustelle stösst ein Handwerker, der auf einem 10 Meter hohen Gerüst

arbeitet, aus Versehen mit dem Fuss an einen 2,5 kg schweren Fäustel. Das Werkzeug fällt ungebremst und gerade vom Gerüst. Tipp: Die Fallbeschleunigung (g) entspricht beim freien Fall der Erdbeschleunigungskraft und beträgt $9,81 \text{ m/s}^2$. Mit welcher Geschwindigkeit (auf ganze km/h gerundet) würde er eine vorbeigehende Person am Kopf treffen (Grösse der Person = 1,8 Meter)? Welche Kraft (auf ganze N gerundet) würde auf den Kopf der Person einwirken? Alle Rechnungen sind inkl. Lösungsweg und Formel anzugeben.

Nicht vergessen: Schicke deine Lösung mit Vorname, Name und Adresse bis zum **Donnerstag, 24. Mai 2018**, an: Schreinerzeitung – Standby Gladbachstrasse 80, 8044 Zürich standby@schreinerzeitung.ch
Dieser Wettbewerb richtet sich an Lernende!

Preise



1. PREIS: Profi-Set «SuperCut 500 QSL» von Fein im Wert von 709 Franken.



2. PREIS: Combo-Set «Akku MultiMaster AFMM 18 QSL + Akku-Schlagbohrschrauber» von Fein im Wert von 680 Franken.



3. PREIS: Combo-Set «Akku-Bohrschrauber ASCM 12 C + Akku-MultiTalent AFMT 12 QSL» von Fein im Wert von 670 Franken.



4. PREIS: Combo-Set «Akku-Bohrschrauber ABSU 12 C + Akku MultiTalent AFMT 12 QSL» von Fein im Wert von 560 Franken.

LÖSUNG BILDERRÄTSEL STANDBY APRIL 2018

Die Gewinner

160 Lernende nahmen am April-Wettbewerb teil.

1. Preis (Werkzeugkiste «Compact II Pro» von Allchemet): Lara von Büren, Opfikon

2. Preis (Werkzeugkiste «Compact II», Allchemet): Seraina Moser, Oberaach



Bild: André Raul Surace/Bearbeitung: Cynthia Saxer